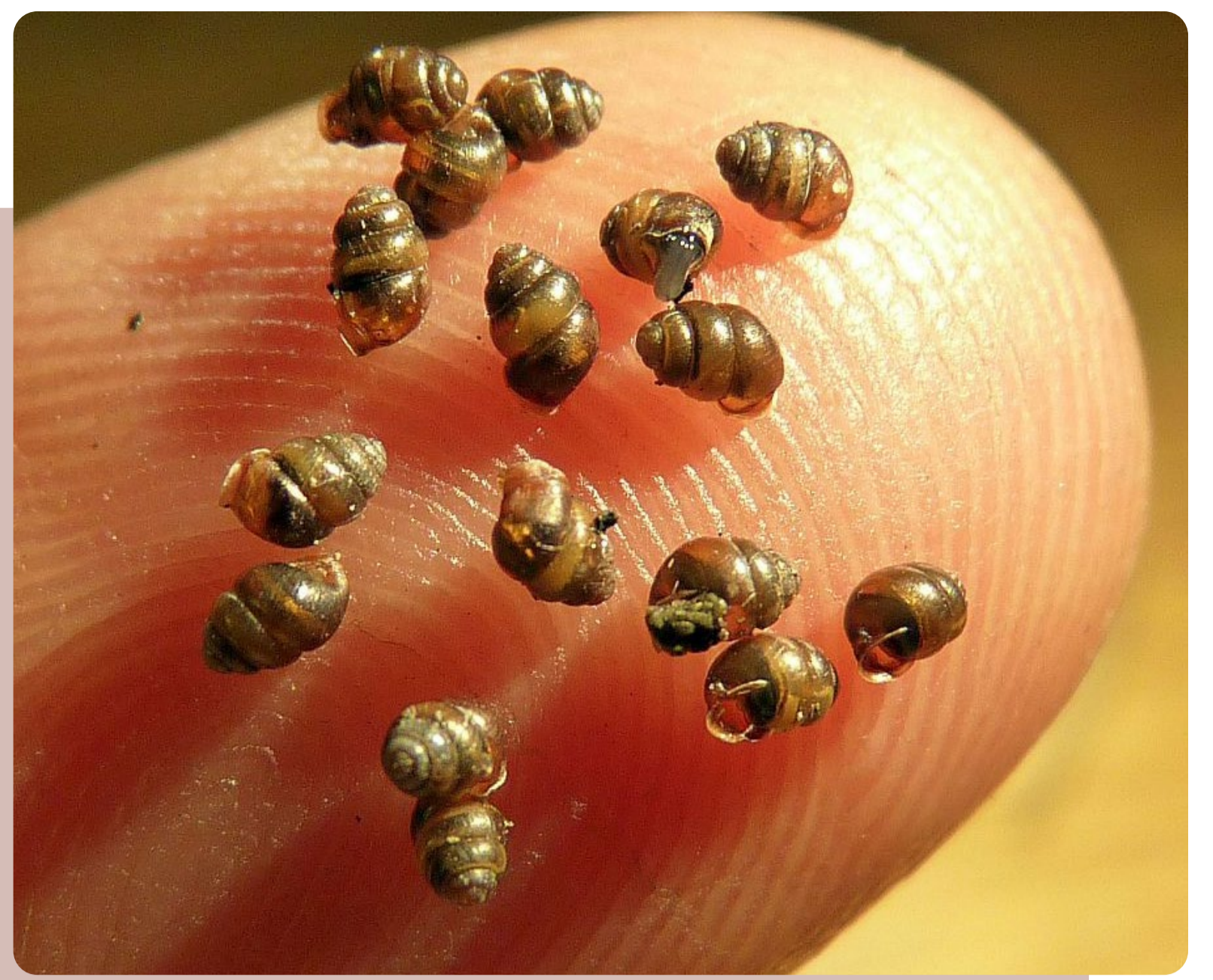


Bauchige Windelschnecke (*Vertigo moulinsiana*)



Erkennungsmerkmale

Die winzige Schnecke, die nur 2,5 mm groß ist, zeichnet sich durch ihr Gehäuse aus, das fünf rechtsherum gewundene Windungen aufweist. Dieses Gehäuse ist leicht gelblich oder rötlich braun gefärbt, bauchig-eiförmig geformt und glänzt. Besonders auffällig ist die stark erweiterte letzte Windung, die etwa zwei Drittel der Höhe des Gehäuses ausmacht.

Lebensweise

Die bauchige Windelschnecke lebt in unmittelbarer Nähe von Gewässern, in Aulandschaften und Mooren. Dort kann sie auf Pflanzen wie Wasserschwaden, Seggen und Schilf in einer Höhe von 30-100 cm über dem Boden gefunden werden. In Schilfröhrichten, Großseggenrieden und Pfeifengraswiesen kann sie manchmal kleinflächig auftreten. Diese Schnecke benötigt ein ausreichend feuchtes und warmes Mikroklima, meidet jedoch übermäßige Staunässe. Sie ist nachtaktiv und ernährt sich hauptsächlich von winzigen Pilzen und Algen die Sumpfpflanzen befallen. Die Hauptfortpflanzungszeit erstreckt sich von Mai bis August. Die Eier, die eine weiche Schale haben, benötigen weniger als zwei Wochen, um sich zu entwickeln. Die Geschlechtsreife erreichen die Schnecken in etwa einem Jahr, und ihre Lebenserwartung liegt bei ungefähr zwei Jahren.

Besonderheiten

Die Tiere sind Zwitter, also in der Lage, sich selbst zu befruchten.

Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Grundwasserabsenkungen als auch Überstauung ihres Lebensraumes sowie Nährstoffanreicherungen minimieren den Lebensraum.

Europäisch und national geschützt (Anhang II FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

Vorkommen im Gebiet

Im Großseggensumpf bzw. im Schilfbestand um die Teiche kommt sie kleinflächig vor. Da sie kaum mobil ist, kann sie nur bei höherem Wasserstand verfrachtet werden.

Anzahl

Es konnten im FFH-Gebiet Ziegelteich bei Hörtendorf an 4 von 12 Untersuchungsstellen Windelschnecken trotz des trockenen Sommers im Untersuchungsjahr 2022 nachgewiesen werden.

(Glatz-Jorde et al. 2022)

Gelbbauchunke

(*Bombina variegata*)



Erkennungsmerkmale

Die Gelbbauchunke ist ein kleiner Froschlurch mit abgeflachtem Körper, breiter Schnauze und herzförmiger Pupille. Die Oberseite ist einheitlich grau - bräunlich gefärbt, mit einer Vielzahl kleiner Warzen. Die namensgebende Unterseite ist gelb mit schwarzen Flecken.

Lebensweise

Die Art bevorzugt zur Fortpflanzung sonnenexponierte, sich leicht erwärmende vegetationsarme Klein- und Kleinstgewässer, häufig auch temporäre Wasserstellen mit geringer Rüberdichte. Als typische Bewohner von Aulandschaften benötigen Gelbbauchunken eine gewisse Dynamik des Lebensraumes. Zur längerfristigen Erhaltung einer Gelbbauchunken-population müssen immer wieder Gewässer früher Sukzessionsstadien zur Verfügung stehen.

Besonderheiten

Auf der Unterseite befindet sich ein gelb-schwarzes Muster, welches auf jeder Unke einzigartig ist.

Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Der aktuelle Mangel an geeigneten Laichgewässern (kleine, sonnige Wasserstellen) droht sich aufgrund fortschreitender Sukzession (Verbuschung), zunehmender Trockenheit und verminderter Niederschläge weiter zu verschlechtern.

Europäisch und national geschützt (Anhang II FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

Vorkommen im Gebiet

Gelbbauchunken kommen im Gebiet an temporären Wasserstellen und Pfützen vor.

Anzahl

Bei der Untersuchung 2022 wurden etwa 10 Individuen vorgefunden.

Beobachtungstipp

Die Gelbbauchunken sind generell temporären Gewässern im Spätsommer besonders gut zu beobachten.

(Glatz-Jorde et al. 2022), (Gollmann & Gollmann 2012)

Alpen-Kammolch (*Triturus carnifex*)



Erkennungsmerkmale

Der Alpen-Kammolch, die größte und gleichzeitig seltenste Molchart in Kärnten, erreicht beeindruckende 16 cm Gesamtlänge. Diese Molche zeichnen sich durch ihre schwarzbraune bis schwarze Färbung aus. Bei den Weibchen und den Jungtieren ist entlang ihres Rückens ein schmaler, gelber Streifen zu erkennen, während Männchen diesen normalerweise nicht haben. Stattdessen zeigen die Männchen ein perlmutt-farbenes Längsband seitlich am Schwanz. Der Bauch beider Geschlechter besticht durch eine kräftige gelb- bis rotorangefarbene Pracht, die von einem markanten schwarzen Punkt- und Fleckenmuster begleitet wird.

Lebensweise

Alpen-Kammolche wählen für ihre Fortpflanzung bevorzugt dauerhafte, sonnenbeschienene Stillgewässer wie Teiche, Wassergräben und Tümpel. Dabei handelt es sich meist um größere, tiefere oder mitteltiefe Gewässer mit einer teilweise reichlichen Vegetation.

Besonderheiten

Die Zeichnungsmuster auf dem Bauch des Alpen-Kammolchs sind genauso einzigartig wie menschliche Fingerabdrücke. Das bedeutet, dass es möglich ist, einzelne Tiere anhand ihrer Bauchmuster zu identifizieren.

Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Es besteht generell ein Mangel an geeigneten Laichgewässern, da die großen Au-landschaften mit ihren Tümpeln bereits selten geworden sind.

Europäisch und national geschützt (Anhang II, IV FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

Vorkommen im Gebiet

Im Ziegelteich und den angrenzenden Laichgewässern sowie im angrenzenden Röhrichtbestand.

Anzahl

Bei der Untersuchung von 2022 wurden im Gebiet 6 Individuen vorgefunden.

Beobachtungstipp

Alpenkammolche können im Frühjahr immer wieder an Amphibienwanderstrecken rund um Klagenfurt beobachtet werden. Im Projekt „Rettet die Frösche“ werden laufend Helfer:innen gesucht. (Glatz-Jorde et al. 2022)

Laubfrosch

(*Hyla arborea*)



Erkennungsmerkmale

Der Laubfrosch, die kleinste Froschart in unserer Region, hat eine glänzend glatte Haut. Normalerweise ist er auf dem Rücken einheitlich grün, aber seine Farbe kann sich je nach Temperatur und Stimmung ändern. Sie kann von gelb über grün und blau bis zu grau oder dunkelbraun reichen. Auf beiden Seiten seines Körpers verläuft ein dunkler Streifen, der von den Nasenlöchern über das Trommelfell bis zur Hüfte verläuft. Die Unterseite des Laubfrosches ist weißlich-grau bis weiß. Das Männchen hat eine gelblich-braune, faltige Kehle, während das Weibchen eine weiße bis hellgraue glatte Kehle hat.

Lebensweise

Der Laubfrosch bevorzugt große, flache, sonnige Gewässer, die frei von Fischen sind. Hier legt er seine Laichballen ab und nutzt dichte Wasserpflanzen, um sie zu befestigen und als Versteck für die Kaulquappen. Als Lebensraum an Land dienen ihm naturnahe Laubwälder, helle Auwälder, Waldränder, feuchte Wiesen und Weiden sowie artenreiche Hecken.

Besonderheiten

Die auffälligsten Merkmale des Laubfroschs sind seine Haftscheiben an den Fingerspitzen und Zehenspitzen.

Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Zu den wichtigsten Gefährdungsursachen zählen, so wie bei fast allen anderen heimischen Amphibienarten, Zerstörung und Entwertung von Laichgewässern durch Fischbesatz, Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft sowie Fragmentierung der Lebensräume. Europäisch und national geschützt (Anhang IV FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

Vorkommen im Gebiet

Laubfrösche kommen im und um den Ziegelteich vor.

Anzahl

Eine Vielzahl an Individuen wurde bei der Untersuchung 2022 aufgefunden.

Beobachtungstipp

Laubfrösche können in reich strukturierten Sumpf- und Aulandschaften auf Röhrichthalmen sitzend angetroffen werden. Abends verraten sie sich durch ihren charakteristischen Ruf.

(Glatz-Jorde et al. 2022), (Glandt 2004)



Balkan-Moorfrosch

(*Rana arvalis wolterstorffi*)

Erkennungsmerkmale

Der Balkan-Moorfrosch ist ein stämmiger Braunfrosch mit einer spitz zulaufenden Schnauze. Er misst in etwa 5,5 bis 7 cm in der Körperlänge. Seine bräunliche Körperfärbung ist auffällig und kann stark variieren. Besonders charakteristisch ist das helle, deutlich abgegrenzte Längsband, das entlang der Rückenmitte verläuft. Die Unterseite des Frosches ist meist weißlich und weist normalerweise keine Flecken auf.

Lebensweise

Der Balkan-Moorfrosch findet seine Lebensräume in Gewässern mit einem hohen Grundwasserstand, in Niedermoorgebieten, Erlenbrüchen, Flachmooren und den Uferbereichen größerer Gewässer. Die Paarungszeit erstreckt sich von März bis April, abhängig von den Witterungsbedingungen. Die Laichballen werden meist auf Pflanzenstrukturen abgelegt und können bis zu 3.000 Eier enthalten. Nach etwa drei bis vier Wochen schlüpfen daraus die Kaulquappen. Im Laufe des Sommers verlassen die ausgewachsenen Jungfrösche dann das Gewässer.

Besonderheiten

Zur Paarungszeit sind die Männchen leuchtend blau gefärbt.

Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Wie für so viele Arten der Feuchtgebiete ist auch der Balkan-Moorfrosch massiv durch die Zerstörung und anhaltende Verschlechterung seines Lebensraumes bedroht. Europäisch und national geschützt (Anhang IV FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

Vorkommen im Gebiet

Balkan-Moorfrösche kommen in der mit Röhricht bewachsenen Uferzone des Ziegelteichs und der Amphibientümpel vor.

Anzahl

Bei der Untersuchung 2022 wurden etwa 30 Exemplare festgestellt.

Beobachtungstipp

Während der Fortpflanzungszeit ist der Moorfrosch tagaktiv und an besonnten Moor-
gewässern aufzufinden.

(Glatz-Jorde et al. 2022)

Springfrosch

(*Rana dalmatina*)



Erkennungsmerkmale

Der Springfrosch verdankt seinen Namen seinem beeindruckenden Sprungvermögen, mit dem er Strecken von bis zu 2 Metern überwinden kann. Er ist ein mittelgroßer, schlanker Braunfrosch mit einer spitz zulaufenden Schnauze und außergewöhnlich langen Hinterbeinen. Sein Oberkörper ist in der Regel einheitlich in einem hellen bis rötlichen Branton gefärbt und weist nur selten dunkle Flecken auf. Die Unterseite des Springfroschs ist hauptsächlich weißlich und zeigt so gut wie keine Flecken. Das Trommelfell des Springfroschs befindet sich fast auf der Größe des Augendurchmessers und liegt sehr nah am hinteren Rand des Auges.

Lebensweise

Während der Laichzeit, die schon sehr früh im Jahr beginnt, rufen die männlichen Springfrösche unter Wasser. Als Laichgewässer nutzen sie verschiedene stehende Gewässer, die in Größe variieren, von kleinen Pfützen oder Gräben bis zu Teichen, Tümpeln oder Weihern, sogar in Bruchwäldern oder Altarmen. Im Sommer finden sich Springfrösche häufig in lichten Waldgebieten wie Flussauen und anderen Laubwäldern, wo sie sich vorzugsweise in der dichten Krautschicht aufhalten.

Besonderheiten

Die Springfrösche zeichnen sich durch auffällig lange Hinterbeine aus. Wenn sie ihre Hinterbeine nach vorne strecken würden, könnten sie das Fersengelenk bis über die Schnauzenspitze ausstrecken.

Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Landschaftsveränderungen in Aulandschaften führen zu Verlusten an Laichgewässern. Europäisch und national geschützt (Anhang IV FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

Vorkommen im Gebiet

Springfrösche können im Gebiet überall angetroffen werden - um die Teiche und angrenzenden Röhrichtbestände wie auch in den angrenzenden Wäldern und auf der Wiese.

Anzahl

Eine Vielzahl an Individuen wurde bei der Untersuchung 2022 angetroffen.

Beobachtungstipp

An Uferändern und am Waldrand können Springfrösche entdeckt werden.

(Glatz-Jorde et al. 2022), (Glandt 2010)

Große Moosjungfer

(*Leucorrhinia pectoralis*)



Erkennungsmerkmale

Die Große Moosjungfer erreicht eine Länge von etwa 3,5 bis 4,5 Zentimetern und hat Flügel, die normalerweise eine Spannweite von 5,5 bis 6,5 Zentimetern aufweisen. Manchmal ist an der Basis ihrer Flügel ein schwarzer Schatten zu sehen, der bei den Vorderflügeln fehlen kann. Bei jungen Männchen sind am Hinterleib gelbe Flecken zu erkennen, die im Laufe der Zeit dunkler werden. Weibliche Große Moosjungfern sind robuster gebaut und tragen große, dunkelgelbe Flecken auf ihrem Hinterleib.

Lebensweise

Die Große Moosjungfer lebt an Moorseen, stillgelegten Torfstichen, moorigen Teichen und Uferbereichen während einer bestimmten Phase der Verlandung. Diese Gewässer sollten von locker stehenden Büschen und Bäumen umgeben sein und frei von Fischen sein. Idealerweise sind sie windgeschützt, teilweise sonnig und weisen eine Vielfalt von Wasserpflanzen auf, sowohl über als auch unter der Wasseroberfläche. Diese Gewässer sollten mindestens 5 Quadratmeter groß sein und aufgrund des dunklen Torfbodens oder geringer Wassertiefe leicht erwärmt werden können, was für die Entwicklung der Larven wichtig ist. Vollständig zugewachsene Gewässer werden gemieden.

Besonderheiten

Die männlichen Großen Moosjungfern zeigen häufig ruhiges Verhalten am Gewässer und setzen sich gerne auf aufrechte Pflanzenstrukturen wie Grashalme, Seggen, Rohrkolben oder die Fruchtstände des Wollgrases.

Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Die Große Moosjungfer gehört in Europa zu den am stärksten gefährdeten Libellenarten. Europäisch und national geschützt (Anhang II, IV FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

Vorkommen im Gebiet

Die Individuen der Großen Moosjungfer kommen unmittelbar um die Teiche vor.

Anzahl

Bei der Untersuchung 2022 wurden einzelne Individuen angetroffen.

(Glatz-Jorde et al. 2022)

Mausohr

(*Myotis myotis*)



Erkennungsmerkmale

Das Mausohr beeindruckt mit einer Körperlänge von 65 bis 80 mm und einem Gewicht von 28 bis 40 g. Dank seiner Flügelspannweite von 350 bis 430 mm erscheint es während des Fluges erheblich größer als eine Amsel. Diese Fledermausart ist bekannt dafür, häufig Kirchendachböden und andere große Dachstühle als Unterkunft zu nutzen. In solchen Räumen befinden sich oft die Wochenstuben, die in der Regel ziemlich groß sind. Interessanterweise bleiben die Tiere oft ihr Leben lang in denselben Wochenstuben.

Lebensweise

Bei der Jagd ziehen sie bevorzugt in Wälder. Das Mausohr ernährt sich hauptsächlich von großen flugunfähigen Laufkäfern und benötigt etwa 20 bis 40 Individuen dieser Käferarten pro Tag, um seinen Nahrungsbedarf zu decken. Es verschmäht jedoch auch andere Insekten und Spinnen nicht.

Besonderheiten

Das Mausohr nutzt bei der Jagd am Boden nicht die Echoortung, um Beute aufzuspüren, sondern verlässt sich auf die Geräusche, die seine Beute verursacht. Wenn es sich in unmittelbarer Nähe seiner Beute befindet, setzt es seinen ausgeprägten Geruchssinn ein. Oft sammelt die Fledermaus Beutetiere während des Fluges direkt vom Boden auf.

Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Europäisch und national geschützt (Anhang II FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

Vorkommen im Gebiet

Ihre Jagdgebiete zeichnen sich daher durch einen freien Zugang zum Boden aus, meist werden Laub- bzw. Laubmischwälder mit einem geringen Anteil an Bodenvegetation bevorzugt. Aber auch auf frisch gemähten oder abgeweideten Wiesen und frisch abgeernteten Äckern können Mausohren beim Jagen beobachtet werden.

Anzahl

Einzelne Individuen wurden bei der Untersuchung 2022 angetroffen.

Beobachtungstipp

Große Mausohren können in Dachböden alter Gebäude angetroffen werden. Im Fledermaushaus der Arge NATURSCHUTZ in Feistritz/Gail können Fledermäuse live besichtigt werden.

(Glatz-Jorde et al. 2022), (Zahn et al. 2006), (Dietz et al. 2007), (BfN 2023)

Mopsfledermaus

(*Barbastella barbastellus*)



Erkennungsmerkmale

Die Mopsfledermaus zeichnet sich durch ihre mittelgroße Statur und eine kurze, stämmige Schnauze aus, die ihr ihren deutschen Namen verleiht, da sie eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit dem Gesicht eines Mopses aufweist. Ihr Fell ist dicht und relativ lang, von sehr dunkler Farbe, wobei die Haare auf der Oberseite des Körpers weiße oder gelblich-weiße Spitzen aufweisen. Mopsfledermäuse sind äußerst widerstandsfähig gegenüber Kälte und können sogar unter Einfluss von Frost frei an Wänden oder in Spalten hängen. Erst bei erheblich niedrigeren Temperaturen (ungefähr -15 °C) sind sie in Lebensgefahr. In Mitteleuropa ist die Mopsfledermaus die einzige Art ihrer Gattung, *Barbastellus*.

Lebensweise

Die Mopsfledermaus bevorzugt als Lebensraum Wälder, die reich an Insekten sind und eine vielfältige Strauchschicht aufweisen. Als bevorzugte Wochenstube nutzt sie hauptsächlich Baumspalten im Wald und Stellen hinter abblätternder Borke an abgestorbenen Bäumen. Darüber hinaus findet man sie auch häufig an Gebäuden, wo sie Verstecke wie etwa hinter Fensterläden und Hausverkleidungen nutzt.

Besonderheiten

Die Mopsfledermaus zieht in erster Linie Nacht- und Kleinschmetterlinge als Beute vor. Während ihres Fluges orientiert sie sich stark an natürlichen Leitelementen in der Landschaft, wie Hecken oder Baumreihen entlang von Flüssen. Diese dienen als Verbindung zwischen ihren Quartieren und den Gebieten, in denen sie auf Nahrungssuche gehen.

Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Europäisch und national geschützt (Anhang IV FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

Vorkommen im Gebiet

Die Quartiere der Mopsfledermaus befinden sich in der Regel in Wäldern.

Anzahl

Mit dem Batcorder konnten 2022 Rufe von mehreren Individuen festgestellt werden.

(Glatz-Jorde et al. 2022), (Naturschutzbund Österreich 2023)

Kleine-Hufeisennase

(*Rhinolophus hipposideros*)



Erkennungsmerkmale

Die kleine Hufeisennase besitzt eine Flügelspannweite zwischen 19,2 - 25,4 cm. Erkennungsmerkmal dieser kleinen Fledermaus ist der kurze abgerundete obere Sattelforsatz des mittleren Nasenblattes. Der untere Vorsatz ist hingegen länglich und fällt im Profil spitz aus. Das Fell der kleinen Hufeisennase ist locker, weich und verläuft von der Oberseite von einem grau bis in ein rauchgrau. Die Unterseite ist hingegen gelblichbraun bis grauweiß.

Lebensweise

Zu den Lebensräumen der kleinen Hufeisennase zählen vor allem strukturreiche Wälder. Die nächtliche Jagd erfolgt bevorzugt in Laubwäldern und halboffenen Landschaften wie zum Beispiel Streuobstwiesen. Die kleine Hufeisennase jagt in der Dunkelheit, langsam aber wendig in dichter Vegetation und erbeutet in erster Linie kleine Insekten wie Käfer, Fliegen und Nachtfalter, welche im Flug erbeutet und verzehrt werden. Als Sommerquartiere dienen ihr beispielsweise kleine Höhlen oder auch hohle Bäume. Als Winterquartier benötigt sie frostfreie Höhlen oder Dachböden. Dort findet auch gleich nach dem Winterschlaf die Paarung statt. Anschließend finden sich die Weibchen in Wochenstuben zusammen, bis die Jungen selbst auf die Jagd gehen können.

Besonderheiten

Die kleine Hufeisennase zählt mit nur 4-7 g Normalgewicht zu den kleinsten heimischen Fledermausarten.

Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Die größte Gefährdung für die kleine Hufeisennase geht von Pestiziden, Landschaftsveränderung und Quartierverlust aus.

Europäisch und national geschützt (Anhang II FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

Vorkommen im Gebiet

Es ist davon auszugehen, dass das Schutzgebiet vorwiegend als Jagdrevier dient.

Anzahl

Die Rufe einzelner Exemplare wurden bei der Untersuchung 2022 mittels Batcorder festgesetzt.

(Glatz-Jorde et al. 2022)

Quellenhinweise

BFN (2023): *Myotis myotis*. Online Verfügbar: <https://www.bfn.de/artenportraits/myotis-myotis>, Zugriff am 7.09.2023.

DIETZ C., HELVERSEN O. & NILL D. (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas. - Franckh-Kosmos-GmbH & Co. KG, Stuttgart, 399 S.

GLANDT D. (2010): Taschenlexikon der Amphibien und Reptilien Europas. Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim, 633 S.

GLANDT D. (2004): Der Laubfrosch: ein König sucht sein Reich. Laurenti-Verlag, Bielefeld, 128 S.

GLANDT D. (2006): Der Moorfrosch: Einheit und Vielfalt einer Braunfroschart. Beiheft zur Zeitschrift für Feldherpetologie 10, Laurenti-Verlag, Bielefeld, 160 S.

Glatz-Jorde, S., Köstl, T., Süßenbacher, R., Martinz, M., Smole-Wiener, K., Schiegl, R., Wieser, D. (2022): Natura 2000-Gebietsmanagementplan Ziegelteich bei Hörten-dorf. AT 2142000, Bericht (Hauptteil) 78 S.

GOLLMANN; B. & G. GOLLMANN (2012): Die Gelbbauchunke - von der Suhle zur Radspur. Beiheft zur Zeitschrift für Feldherpetologie 4, Laurenti Verlag, Bielefeld, 176S.

NATURSCHUTZBUND ÖSTERREICH (2023): 2020 + 2021: Mopsfledermaus. Online Verfügbar: <https://naturschutzbund.at/fledermaus-leser/items/fledermaus-des-jah-res-2020-2021.html>, Zugriff am 7.09.2023.

VERBAND DER NATURPARKE ÖSTERREICHS (2023): Wimperfledermaus - Naturpar-ke. Online Verfügbar: <https://www.naturparke.at/ueber-uns/biologische-vielfalt/wim-perfledermaus>, Zugriff am 7.09.2023.

LANDESFACHAUSSCHUSS FLEDERMAUSSCHUTZ NRW (2023). Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus*), Online Verfügbar: <https://www.fledermausschutz.de/fleder-mausarten-in-europa/wimperfledermaus-myotis-emarginatus/>, Zugriff am 7.09.2023.

ZAHN A., ROTTENWALLNER A. & GÜTTINGER R. (2006): Population density of the greater mouse-eared bat (*Myotis myotis*), local diet composition and availability of foraging habitats. J. Zool. 269: 486-493.